

Bezugspreis

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarkreis... 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis.

Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Tannenblatt.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 290

Ausgabe in Altensteig-St. dt.

Montag, den 11. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

W.W. Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Sommergebiet war zu einzelnen Stunden der Beschäftigung heftig.

Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloy vorgehende starke Patrouillen wurden durch Feuer und Raufkampf vertrieben; eine Anzahl von Auskräutern blieb dabei in unserer Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich des Karocz-Sees, in der Skocz-Enge, griffen nach Feuertüchtigkeit mehrere russische Kompagnien vergeblich unsere Stellungen an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Zwischen Kirli-Baba und Bistritz-Tal... die Russen gaben starke Angriffe ein.

Auch bei in der Hauptsache festgeschlagenen Angriffen südlich des Protosul-Tales errang der Russe bei erheblichem Kräfteverbrauch nur geringen örtlichen Erfolg.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Der linke Flügel der 9. Armee hat die rumänischen Divisionen, die von den Pässen nordöstlich von Sinaja, sich nach Südosten zurückzuschlagen versuchten, aufgerieben; mehrere Tausend Mann wurden gefangen, viele Geschütze erbeutet.

Vor dem rechten Armeeflügel und vor der rasch vordringenden Donau-Armee ist der Feind in vollem Rückzug.

Seit dem 1. Dezember haben die Rumänen an die beiden Armeen - soweit die zunächst flüchtige Aufklärung der Schlachtfelder um Bukarest ergab - über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre verloren.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial ist unabsehbar.

Mazedonische Front:

Auf den Höhenstellungen nördlich von Monastir und nordöstlich von Parslovo lag starkes Artilleriefeuer, dem leicht abgewiesene Angriffe im Cernabogen folgten.

Ostlich des oberen Tachinos-Sees schlugen bulgarische Vorposten eine englische Kompagnie zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.W. Großes Hauptquartier, 10. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Im Sommergebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu. Nachts südlich von Queendecourt vorgehende, starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne, südlich von Ripon, waren unsere Stoßtruppen Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

In den Vogesen, westlich von Marbach, hatten ohne eigene Verluste nassauische Landwachtleute mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Wieder griffen die Russen zwischen Kirli-Baba und Dorna-Botra an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Protosul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen, doch gelang es ihnen trotz den Einfaches starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Balascei, zwischen Cernavoda und Miskia sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt.

In der Dobrudscha geringe Gefechtsstätigkeit.

Mazedonische Front:

Nördlich von Monastir und im Cernabogen führten die Ententetruppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein engl. Passagierdampfer, der ein U-Boot rammen wollte, von diesem versenkt.

W.W. Berlin, 9. Dez. (Amtlich.) Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer 'Galodonia' (9223 Bruttoregistertonnen) eines unserer U-Boote zu rammen, ohne daß es von diesem angegriffen war.

Der alte General Graf von Schlieffen war der Lehrmeister des Geschlechts von Fiedhorren, die unsere Heere jetzt führen. Er hat es immer wieder gesagt: Das einzig vernünftige Ziel der Kriegsführung ist die Vernichtung der feindlichen Streitmacht.

Mit großer Genugtuung kann einmal festgestellt werden, daß die völkerverwundliche Verwendung der englischen Handelschiffe zum Kampf gegen unsere Tauchboote eine gerechte Sühne gefunden hat.

traf ihn gerade noch rechtzeitig das deutsche Torpedo und der Engländer sank in die Tiefe. Unser Tauchboot bekam wohl noch eine Schramme ab, sie scheint indessen nicht von großer Bedeutung zu sein, denn das Boot konnte noch eine recht wertvolle Beute an Bord nehmen; einen von Saloniki in Urlaub reisenden englischen Divisionskommandeur, einen Generalkapitänhauptmann und den Schützen von Kapitän, der den unerlaubten Angriff unternommen hatte.

Der Dobrudscha-Feldzug. II. Der Durchbruch.

Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen erhalten wir folgende Zusammenfassung: Der Fühlspieß des hegreichen Verfolgungskampfes ist wie alles Lebendige durch materielle Sorgen beschwert.

Die Vorbereitungen für den geplanten Durchbruch wurden in gewohnter Sorgfalt getroffen. Vor dem Stützpunkt Cobsadin wurden bewährte bulgarische Regimenter, gegenüber dem starken Bollwerk Topraljar eine neu eingetroffene deutsche Division zusammen mit der Brigade B. eingeteilt.

In mehrstündigen, weit ausgebreiteten, schon in Friedenszeiten mit allen Beschäftigungsmitteln ausgeübten Stellungen fand ein an Zahl erheblicher Feind gegenüber. Auf einer Front von etwa 70 Kilometern waren vier voll aufgestellte rumänische, zwei russische, eine serbische Division, ferner eine russische Kavalleriedivision und eine rumänische Kavalleriebrigade teils vorne, teils in Reserve in geschickter Verteidigung.

Am Morgen des 19. Oktober wirkten im klaren Herbstlicht auf der ganzen Front die schweren Eisenhämmer zum Sturm. Der Feind war zunächst aus seinen teilsweise erst in letzter Zeit mit Draht umspannten Vorstellungen zu werfen.

Die schwere Aufgabe fiel einer deutschen Division zu, die gegen Topraljar angegriffen war. Die rumänischen Stellungen waren vor dem Durchbruch teils eingementiert, wie ein Spinnennetz ausgedehnt und mit starken Kräften besetzt.

Die schwerste Aufgabe fiel einer deutschen Division zu, die gegen Topraljar angegriffen war. Die rumänischen Stellungen waren vor dem Durchbruch teils eingementiert, wie ein Spinnennetz ausgedehnt und mit starken Kräften besetzt.

stellung und dann die Hauptbefestigungen entrisen. Der gefeierte Sturm bei St. Vrain 1870 hat gar keine Parallele gefunden. Das Gelände war hier bei Lozans fast noch unglücklicher als dort, die Verteidigungskraft des Feindes durch die neuzeitliche Technik vergrößert. Nichts arbeitete sich die Kampagnen an die Hindernisse heran. Sie versuchten, Sturmgassen in die Drahtverhänge zu schneiden. Der Gegner bemerkt die Annäherung und streut die Feuergraben über den Boden hin. Von den 24 Mann einer vorgeschobenen Offizierspatrouille bleiben drei Mann übrig. Es sind Stunden höchster Nervenanspannung. Der Tag bricht an. Die vordersten Schützen krallen sich regungslos in der schwarzen Erde fest. Das Feuer staut über sie hinweg. Sie können nicht vorwärts, nicht rückwärts. An Munitionsnachschub und Nahrung ist nicht zu denken. Aber dem Feind steht ihre springbereite Nähe lähmend in den Gliedern.

Am dritten Vormittag wird das Dorf von den Nachbarregimenten im Osten umschlo. Zwei Kompanien sind schon am östlichen Dorfrand. Da bricht die feindliche Mauer zusammen. Erst laufen einzelne weg, dann kriechen ganze Gruppen aus den Gräben, schließlich reißt alles aus, was Beine hat. Man sprengt die Pommern auf, durchschneidet den Draht und nehmen die Besatzung auf. Ein gestreifter rumänischer Offizier in lakierter Eleganz wird von dem gedehnten Tisch eines tischeligen Unterstandes hervorgeholt. Die Besatzungen berichten von der verheerenden Wirkung unserer Granaten. In den Gräben laufen mit kreisenden Köpfen Rumänen auf und ab, die den Verlust verlor haben.

Unsere Artillerie fährt fort. Dünne deutsche Schützenketten treiben den geschlagenen Feind vor sich her, der in etwa 20 Linien, dicht wie ein Ameisenhaufen, kopflos vor ihnen flüchtet, Artillerie und Bogazge zwischen den Reihen. Seine Verluste sind in dem übersichtlichen Gelände überaus schwer. Was nicht mitkommt wird im Stich gelassen. Plötzlich tödt das stehende Heer. Am Horizont taucht russische Kavallerie auf. Sie haut auf die Anreißer ein und will sie zurücktreiben. Aber die Augen unserer Kavaliere haben mehr Gewalt über ihre Seelen als die Kaskampelchen. Nach einem kurzen, hilflosen Zaudern geraten die Massen wieder in Fluß, und die feindliche Kavallerie hat ein Einsehen und knirscht mit ihnen aus.

Unter den 3000 Gefangenen der ersten beiden Tage waren 8000 Russen. Die Rumänen ließen sich lieber auf der Flucht aus nächster Nähe erschießen, als daß sie sich ergaben. Man hatte ihnen erzählt, daß sie in der Gefangenschaft grausam umkämen. Die rumänische Heeresleitung hat durch diese Schauerreden selbst verschuldet, daß die Niederlage ihrer Dobrußa-Armee zu einem so blutigen Überlauf am rumänischen Volke wurde. Auffällig ist ferner, daß sich unter den Gefangenen nur zwei Offiziere befanden. Es werden durch diese Tatsache die Aussagen ihrer Soldaten bestätigt, daß sich die vor dem Krieg so rühmlichen Offiziere während des Kampfes beschleichen im Hintergrund hielten und die Kompanien durch Feldwebel oder Unteroffiziere befehligen ließen. Doch als es nach rückwärts ging, waren sie die Vordersten.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 10. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig auf der Front, abgesehen von der Gegend der Höhe 304, wo die beiderseitige Artillerie sehr tätig war. — Serbischer Bericht: Am 7. Dezember haben Belgrad und Schneesturm jede ernsthaftige Unternehmung unmöglich gemacht.

Abends: In der Champagne ist uns ein Handstreich auf einen Vorsprung der deutschen Stellungen in der Gegend der Butte de Mesnil gelangt. Wir drangen in die Schützengraben des Gegners ein, zerstörten Minengänge und führten Gefangene mit. Auf dem linken Ufer der Maas bleibt der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 304 ziemlich lebhaft.

Orientarmee: Heftigster Artilleriekampf an verschiedenen Stellen der Front. Belgischer Bericht: Deutsche Artillerie und Minenwerfer, energisch bekämpft durch belgische Batterien und Schützengrabensmaschinen, haben den Herdich und den Abschnitt vor Dremulden heftig beschossen.

Der englische Tagesbericht.

WAB. London, 10. Dez. Wir überließen Samstag früh die feindlichen Gräben in der Gegend von Neuville Salut East und Southes, brachten dem Feinde Verluste bei und brachten ein Maschinengewehr zurück.

Der Krieg zur See.

Berlin, 10. Dez. In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember unternahm unsere flandrischen Seestreitkräfte

einen Vorstoß in die Hoorden, hielten den holländischen Dampfer Calcedonia und den brasilianischen Dampfer Rio Barba, beide mit Vorräten nach England unterwegs, an und brachten sie in den Hafen ein.

London, 10. Dez. Lloyd meldet: Der dänische Dampfer „Sigurd“ (2119 Bruttoregistertonnen) und der englische Dampfer „Meridian“ wurden versenkt, ebenso die englischen Dampfer „Tasfield“ (4300 B.-T.) und „Pondy“.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Tagesbericht.

WAB. Rom, 10. Dez. Auf der Trentiner Front Artillerie- und Kavallerie in der Gegend des Ortals. Durch wohlgeleitete Schiffe zerstörten wir eine lange Reihe von Nachwachen, die sich auf dem Nordwesthang des Col Sauto im March befanden. Auf der julischen Front ließ am Freitag die Artillerietätigkeit nach.

Vertrauensabstimmung.

Rom, 10. Dez. Nach einer sehr stürmischen Sitzung, in der mehrere Abgeordnete dagegen Einspruch erhoben, daß die Regierung Italien für England aufopfern, nahm die Kammer mit 378 gegen 45 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt.

Neues vom Tage.

Der Reichstag einberufen.

Berlin, 9. Dez. Der Reichstag wird für Dienstag den 12. ds. Mts. nachmittags 1 Uhr zu einer Sitzung einberufen, wobei der Reichskanzler über die neue militärische Lage in Rumänien Mitteilungen machen wird.

Vom Reichstag.

Berlin, 10. Dez. (Amtlich.) Der Staatssekretär des Innern hat die Kommission zur Prüfung von Vorschlägen über Kriegslieferungen zur ersten Sitzung auf Dienstag den 19. Dezember eingeladen.

Berlin, 10. Dez. Wie der „Deutsche Kurier“ mitteilt, hatte Staatssekretär Dr. Helfferich sein Entlassungsgesuch eingereicht, das aber vom Kaiser nicht angenommen wurde.

Auszeichnung Hindenburgs.

Berlin, 10. Dez. Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall von Hindenburg mit einem ehrenden Schreiben das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. — Der König von Bayern übergab bei seiner Anwesenheit im Großen Hauptquartier Hindenburg eine Plakette mit seinem Bildnis; dem General v. Ludendorff verlieh er das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens.

Der Kaiser verlieh dem König von Bayern den Orden Pour le mérite.

Die „Deutschland“ wieder in der Heimat.

Bremen, 10. Dez. Unser Handelsdampfer „Deutschland“, Kapitän König, ist heute mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

London, 10. Dez. König Konstantin soll bereit sein, daß er sich Deutschland anschließen würde, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbrechen sollte.

Athen, 10. Dez. Bei Hausdurchsuchungen bei Anhängern des Venizelos wurden 30000 Gewehre und viele Munition, die für einen Aufstand vorbereitet waren, beschlagnahmt. (Woher mögen sie wohl stammen?) Im Hafen ist der griechische Torpedobögel „Camphir“ in die Luft gelagert.

diese Möglichkeit kann mir nicht gleichgültig sein. Denn das Haus, in dem auch Sie, Herr Doktor, sich befinden, ist zurzeit das meinige, und Fräulein Holderegger, die meine Gastfreundschaft genoss, stand damit auch unter meinem persönlichen Schutz!

„Ah, das sind Spitzfindigkeiten, mit denen Sie eine an und für sich gänzlich unberechtigte Einmischung in fremde Angelegenheiten zu rechtfertigen suchen. Und Sie müssen schon entschuldigen, wenn dergleichen bei mir nicht veranlaßt. Zu Ihrer Beruhigung aber will ich mich bereitwillig, Ihnen mitzuteilen, daß es mir nicht im Traum eingefallen ist, Fräulein Holderegger zu beleidigen. Die Art meiner Beziehungen zu der jungen Dame schließen eine solche Möglichkeit von vornherein aus!“

„Dessen bin ich nicht ganz sicher. Nach allem, was ich von der Art dieser Beziehungen gesehen habe — —!“

„Ah, was können Sie davon wissen! Als einem völlig Fremden brauchten wir Ihnen doch nicht gleich in der ersten Stunde einer aufgezwungenen Bekanntschaft mitzuteilen, daß wir verlobt sind!“

„Verlobt?“

„Nun ja, zweifeln Sie etwa daran? Wußt ich es Ihnen vielleicht schriftlich bringen?“

„Nein, das ist nicht nötig. Schon deshalb nicht, weil ich es Ihnen dann ebensoviele glauben würde, wie auf Ihre einfache Versicherung hin.“

„Ah, das ist stark! Sie nehmen sich heraus, mich einer Unwahrheit zu zeihen?“

„Soweit es sich um das von Ihnen erdichtete Verlöbniß handelt — allerdings!“

Die unzweideutige Bestimmtheit und die eifrige Ruhe dieser Entgegnung machten den Doktor unsicher.

Er hatte geglaubt, den verdächtigsten Nebenbuhler völlig niederzuknüppeln, indem er diesen höchsten Trumpf ausspielte; aber er konnte sich nicht darüber täuschen, daß die Wirkung ganz und gar verkehrt war. Dafür gab es in seinem beschränkten Verstande keine andere Erklärung als die, daß Margarete dem andern bereits von seiner früheren Werbung und von ihrer ablehnenden Antwort erzählt hatte. Und deshalb mußte er, wenn er nicht einfach als Lügner und Aufschneider dastehen wollte, wohl oder übel seine Taktik ändern.

Konstantinopel, 10. Dez. Die funktentelegraphische Verbindung zwischen Konstantinopel und Athen ist wieder hergestellt.

Paris, 10. Dez. Die Anforderungen der Regierung vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1916 betragen 50,4 Milliarden Mark. Die reinen Kriegsvorbereitungen bis 1. April 1917 belaufen sich auf 45,6 Milliarden Mark.

Das neue Kabinett.

London, 10. Dez. Das neue Kabinett wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Lloyd George, Vorsitz, Bonar Law Schatzkanzler, Henderson Arbeitsminister, Lord Curzon als Vord des Geheimen Staatsrats, Lord Milner oder Carson (Mistermann) als Minister ohne Portefeuille. Diese Minister bilden unter Lloyd Georges Vorsitz den eigentlichen Kriegsrat. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts werden voraussichtlich sein: Lord Derby Krieg, Balfour Aussen, Waterlong Kolonien, Austen Chamberlain Indien, Ellis Griffith Inneres, Adhison Munition, Lord Devonport Lebensmittelkontrolle, Sir A. Stanley Handel, Fisher Unterricht, Leaver Finanzsekretär des Schatzamtes, Sir Robert Finlay Vordkanzler, Smith Generalanwalt, Cape Solicitor General, Lord Robert Cecil Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir George Younger Staatssekretär für Schottland. Es ist noch nicht sicher, ob Lord Milner oder Carson die Admiralsität übernehmen werden. Bonar Law wird sich hauptsächlich dem Parlament widmen, sodas Lloyd George seine ganze Aufmerksamkeit auf den Krieg konzentrieren können wird. Admiral Jellicoe und Chef des Generalstabs Robertson werden dem Kriegsrat zugezogen werden. Das ganze Ministerium wird am Dienstag im Unterhaus erscheinen.

Die „Times“ ist mit ihrem Erfolg sehr zufrieden. Sie schreibt: Jetzt werde man in Deutschland nicht mehr sagen können, daß englische Staatsmänner auf das Friedensgerede (aus Berlin) lauschten. Jetzt sei der richtige Kriegsgedanke ins Kabinett eingezogen, man werde nicht mehr abwarten und zusehen. Sehr ungeliebt ist dagegen das Blatt über die Aufnahme Balfours und Cecils ins Kabinett, die gegen das Northcliffe-Blatt immer einen Widerwillen bezeugen haben. (Gren ist also endgültig gefallen. Es muß sich zeigen, ob sein Nachfolger Balfour ebenso lägen kann wie er. V. Schr.)

Kriegsmaßnahmen Lloyd Georges.

Beeth Tispatz schreibt, das Programm des neuen Ministerpräsidenten Lloyd George schließt ein: die Bewaffnung der Handelschiffe, die Vorbereitung auf die Frühjahrsoffensive, die Mobilisierung der Zivilpersonen zwischen 16 und 60 Jahren, Maßregeln, um die Wollkade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmittelfkarten, die Vermehrung der heimischen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unwesentlich sind, Zwangsmaßnahmen gegen Verschwendung und die Einführung fleischloser Tage.

Asquith dankt.

London, 8. Dez. „Morning Post“ meldet, daß Asquith ein königliches Handschreiben erhielt, in dem der König ihm seinen Dank für die großen, dem Lande erwiesenen Dienste ausdrückte und ihm die Peerwürde und den Hosenbandorden anbot. Asquith hat diese Auszeichnung dankend abgelehnt.

Washington, 10. Dez. Zwischen der Staatsaufsichtsbehörde und der Bankgruppe Morgan dürfte es zu einem Streit kommen, da Morgan trotz des Verbots den Verkauf kurzfristiger englischer und französischer Schatzwechsel vornehmen will.

„Ich sehe, daß meine künftige Gattin Ihnen mehr Vertrauen geschenkt hat, als es den Umständen nach schicklich und angemessen gewesen wäre“, sagte er, einen hochmütig herablassenden Ton anschlagend. „Aber Sie sind in einem gewaltigen Irrtum, wenn Sie glauben, sich daraufhin etwas herausnehmen zu dürfen! Es ist richtig, daß es zu einer förmlichen, öffentlichen Verlobung zwischen Fräulein Holderegger und mir noch nicht gekommen ist, weil sie sich bisher nicht mit dem Gedanken vertraut machen konnte, ihre Eltern zu verlassen. Aber das war und ist lediglich eine Frage der Zeit und ändert nicht das geringste an unserem stillschweigenden Einderstandnis. Ebensoviele wie vorübergehende Beeinflussungen durch unversene Dritte etwas daran zu ändern vermögen. Ich hoffe, mich damit nun endlich deutlich genug ausgedrückt zu haben, mein Herr!“

„Deutlich oder nicht — Sie können damit der Antwort nicht ausweichen, auf die ich noch immer vergeblich warte! Es ist doch wohl nicht auf Grund dieses angeblichen Einderstandnisses geschehen, daß Fräulein Margarete Holderegger unmittelbar nach einer Unterredung mit Ihnen Hals über Kopf aus einem Hause geflohen ist, in dem sie sich bis zu dieser Unterredung durchaus wohl und sicher gefühlt hatte! Darin, daß Sie mir die Auskunft über den Inhalt des Gesprächs verweigern, sehe ich nichts anderes als einen Ausfluß der Feigheit, von der Sie gestern bereits hinlängliche Proben abgelegt haben!“

Doktor Paul Sommer wurde in raschem Wechsel blaß und rot. Seine hellblauen Augen glitzerten rüchlich wie die eines gereizten Raubtieres. Aber das von Arenberg gewählte drastische Mittel verfehlte seine Wirkung nicht.

„Es ist sehr leicht, einen wehrlos daliegenden Menschen zu beleidigen. Und Sie werden mir später Genugtuung geben für diesen Schimpf! Aber damit Sie sehen, daß ich auch in meiner Hilflosigkeit keinen Anlaß habe, mich vor Ihnen zu fürchten, will ich Ihnen sagen, daß die heutige Unterredung mit meiner künftigen Braut allerdings in erster Linie den Zweck hatte, sie ein für allemal von Ihrem verderblichen Einfluß zu befreien und endlich wieder klare Verhältnisse zu schaffen!“

Robert Arenbergs Gesicht blieb ganz unbewegt.

Fortsetzung folgt.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von E. Waldbredl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Es tut mir leid, wenn ich diesen Gefallen nicht tun kann. Wenn man in Ruhe gelassen zu werden wünscht, muß man sich vor allen Dingen hüten, seinerseits die Ruhe anderer Menschen zu stören. Und ich bin nicht ganz sicher, daß Sie diese Mahnung beherzigt haben!“

„Nun möchte ich aber wirklich wissen, was Sie von mir wollen. Sie schlagen da einen Ton an, den ich mir verbitten muß. Sie haben keinen kleinen Jungen vor sich, Herr Arenberg!“

„Wen ich vor mir habe, weiß ich sehr genau. Und ich weiß auch, daß Fräulein Holderegger ihren Entschluß, das Heidehaus plötzlich und ohne Abschied zu verlassen, erst gefaßt hat, nachdem sie an diesem Morgen eine Unterredung mit Ihnen hatte. Diese Gewißheit gibt mir das Recht, Sie nach dem Inhalt dieser Unterredung zu fragen!“

„Ein sehr zweifelhaftes Recht, mein Herr! — Und um weiteren unnützen Auseinandersetzungen vorzubeugen: ich denke nicht daran, Ihnen Auskunft darüber zu geben!“

„Sie sollten sich das noch überlegen, Herr Doktor Sommer!“

„Warum denn? Ueber meine Privatangelegenheiten bin ich niemandem Rechenschaft schuldig — Ihnen sicherlich am allerwenigsten. Und es wird Ihnen genügen, zu hören, daß es sich bei der erwähnten Unterredung ausschließlich um solche Privatangelegenheiten gehandelt hat!“

„Nein, das genügt mir keineswegs. Es würde mir nicht einfallen, mich darum zu kümmern, wenn Fräulein Margarete hiergeblieben wäre; denn Privatangelegenheiten, die nur Sie allein betreffen, haben für mich in der Tat nicht das mindeste Interesse. Aber der Umstand, daß die junge Dame sich fluchtartig von hier entfernt hat, legt mir die Vermutung nahe, daß sie unter dem Dache dieses Hauses getränkt oder beleidigt worden ist. Und

Amtliches.

Hausschlachtungen betreffend.

Wie zur Kenntnis der Fleischverorgungsstelle gekommen ist, lassen sich die Lohnmeyer, welche die Hausschlachtungen ausführen, vielfach für ihre Leistungen nicht in Geld, sondern durch Abgabe von Fleisch und Speck entschädigen. Dies ist ebenso unzulässig, wie das Miltiern bei Mehl und wird hienit ausdrücklich verboten. Die Entschädigung der Hausschlächter hat vielmehr ausschließlich in Geld zu geschehen. Die beteiligten Kreise werden hierauf hingewiesen.

Milchversorgung im O. Bezirke Calw.

Durch die Verfügung des R. Ministeriums des Innern über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 4. Dezember 1916, Staatsanzeiger 284, tritt die oberamtliche Bekanntmachung in obigem Betreff vom 4. ds. Mts. soweit sie die Beschlagnahme der Milch anbelangt, außer Kraft.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 11. Dezember 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 515 betrifft Inf.-Regt. Nr. 128 und enthält Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Bzfeldw. Peter Bollinger, Gündringen, in Gelsch. Jakob Holzäpfel, Gftringen, gef. Christian Steeb, Simmersfeld, vermisst. Christian Schwan, Hattenbach, l. verw. Jakob Bauer, Ueberberg, l. verw. Friedrich Kalmbach, Egenhausen, l. verw. Paul Seeger, Hohndorf, verm. Berichtigung zu Verlustliste Nr. 214: Gottlob Schaaf, Mindersbach, Nagold, bisher vermisst, gerichtlich für tot erklärt. Zu Verlustliste Nr. 493: Jakob Schauble, Hornberg, bisher vermisst, in Gelsch. Hermann Schwenk, Teinach, bisher vermisst, in Gelsch.

Die Prüfung für den mittleren Justizdienst. Bei der im Spätjahr ds. Jrs. vorgenommenen Prüfung für den mittleren Justizdienst ist zur Uebernahme der in § 1 der R. Verordnung vom 31. Juli 1899 bezeichneten Ämter befähigt und zum Notariatspraktikanten bestellt worden: Friedrich Pfeifle, von Besenfeld.

Ein schwäbischer Weihnachtsgruß ins Feld. Zum dritten Kriegsweltweihnachten hat der Gv. Pfrverband, Stuttgart, in der Reihe seiner früheren Festgaben (bisherige Auflage 700 000) einen Weihnachtsgruß ausgegeben. Es haben wieder eine Reihe hervorragender schwäbischer Feiern mitgearbeitet. Das fein ausgestattete Bündchen wird sicher wieder dazu berufen sein, einen Schimmer heimatlischen Weihnachtslichtes ins kalte Kriegsfeld zu tragen. (Einzelpreis 25 Pfennig.)

Die Ausstellung von Verwundeten-Handarbeiten im Mädchenschulgebäude in Nagold war am gestrigen Sonntag überaus zahlreich besucht und zwar auch vom hinteren Bezirk, von wo der Nachmittagszug nach Nagold die vielen Reisenden kaum zu fassen vermochte. Die Abteilung für Handfertigkeitunterricht ist ein wichtiger Zweig in den Lazaretten geworden und die Ausübung einer leichten Tätigkeit ist für viele Verwundete, bei denen die Zeit oft so langsam dahinschleicht, eine wahre Wohltat, lenkt sie doch die Gedanken vom eigenen Geschick, von Not und Krankheit ab und regt zur Handfertigkeit, zu einer Tätigkeit an, die auch einen kleinen Nutzen abwirft. Manche Stunde ist so in den Lazaretten schon nützlich und gut angewandt worden und was ist es oft für eine Freude, wenn ein Soldat der Schwester, die ihm Anleitung zur Handfertigkeit gab, oder die ihn pflegt, ein solch fertiggewordenes kleines Meisterstück zeigen kann. Das sind fröhliche Abwechslungen im Lazarettleben und außerdem ist schon manche Arbeit vom Lazarett heimgewandert in die Familie, wo sie mit Bewunderung empfangen und ein Andenken an den Krieg und Kriegsteilnehmer bildet. Aber auch für die Käufer der gestern ausgestellten Handarbeiten sind sie ein solches Andenken und was sie zugleich durch ihren Kauf gutes tun, geht aus den obigen Ausführungen hervor. In Nagold waren gestern wieder sehr viele Gegenstände ausgekauft und das meiste davon ist auch am Sonntag schon gekauft worden, sobald am heutigen Montag wohl die ausgestellten Arbeiten noch zu sehen, meist aber nur noch Glanzstücke zu kaufen sind. Die Ausstellung hat somit ihren Zweck erreicht und die reiche Arbeit, welche sie für die Leitung und insbesondere auch für die Damen des Roten Kreuzes brachte, hat sich wohl gelohnt.

Landw. Versicherungs-Gesellschaft. Am 4. Dezbr. ds. Jrs. fand in Stuttgart die Genossenschaftsversammlung der Landwirtschaftlichen Versicherungs-Gesellschaft für den Neckarbezirk unter dem Vorsitz des Regierungsdirektors von Reiff statt. Der Vorsitzende gedachte zunächst des verstorbenen Mitglieds, des ref. Schultheißen Fritz in Fellbach, in anerkennenden Worten. Sein Andenken wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Der vorgelegte Geschäftsbericht umfaßte das Verwaltungsjahr 1915. Aus diesem war zu entnehmen, daß im Jahre 1915 1790 (im Vorjahre 2185) Unfallanzeigen beim Genossenschaftsvorstand eingelaufen sind. Entschädigt wurden 1156 (im Vorj. 1563) Unfälle. Die Abnahme ist auf die bestehenden Kriegsverhältnisse zurückzuführen. Die weitest größte Zahl von Unfällen betraf wieder Betriebsunternehmer und ihre Familienangehörigen und nur ein geringer Teil Diensthöten und Arbeiter. An Unfallentschädigungen wurden bezahlt für das Jahr 1915 770 716,56 Mk. (gegenüber dem Vorjahre weniger 17 849,62 Mk.). An Beitrag waren bei einem beitragspflichtigen Unfallkataster von 26 Millionen Mark für das Jahr 1915 3 Mk. 80 Pf. auf 100 Mk. Steuerkapital hauptsächlich zur Deckung des namhaften Postvorschlages von 843 000 Mk. zu erheben.

Aus dem Geschäftsbericht ist weiter hervorzuheben, daß infolge des Krieges auch im vorigen Jahre die Entziehung und Ermäßigung von Unfallrenten gegen Verletzte, die im Felde handten und ihre Angehörigen oder wo sonst eine Notlage bekannt war, unterlassen worden sind; ferner, daß die Berufsgenossenschaft an der Zeichnung auf die Kriegsrenten im ganzen mit 500 000 Mk. für die Rücklage und mit 100 000 Mk. für den Betriebsfond sich beteiligt hat. Der im Entwurf vorgelegte Haushaltsplan für 1917 wurde ohne Erörterung genehmigt, ebenso die Jahresrechnung für 1913 endgültig anerkannt. Zur unentgeltlichen Abgabe der Unfallversicherungsverträge an Behörden, Vereine usw. wurde der Vorstand anstandslos ermächtigt und diese Abgabe auch auf die Betriebsunternehmer ausgedehnt. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch bekannt, daß die für das nächste Frühjahr verkollenen Neuwahlen zur Genossenschaftsversammlung und zum Vorstand durch Beschluß des Bundesrats mit Rücksicht auf die Kriegslage verschoben worden sind.

— Pferdezuucht Die Patentierung der Privatzuucht für die Zeit vom 15. Februar bis 15. Juli findet in Laupheim am 8. Januar, in Weisingen am 9. Januar, in Marbach a. N. am 10. Januar und in Hall am 11. Januar statt.

— Beschlagnahme von Schmiermitteln. Nach neuerer Verordnung ist die Erlaubnis der Abgabe von Mineralöl von einer Bistosität nicht über 5 bei 50 Grad Celsius nach Engler an Verbraucher bis zur Höchstmenge eines Monatsbedarfs des betreffenden Verbrauchers mit Wirkung vom 11. Dezember 1916 ab aufgehoben.

— Weihnachtsglückwunsch des Kaisers. Der Kaiser hat in diesen Tagen im Großen Hauptquartier einen Weihnachtsglückwunsch für „alle draußen im Felde wie daheim im lieben Vaterlande“ eigenhändig niedergeschrieben und die Berieselung auf Postkarten zu Wohlfahrtsworten befohlen. Die Karten werden in dieser Woche zum Verkauf gelangen, damit sie noch allerorts zu Weihnachtsgrüßen Verwendung finden können. Herstellung und Vertrieb ist der Rotokol A. G., Berlin, übertragen worden.

— Kriegsweltweihnachtsbaum. Das Kriegsernährungsamt warnt vor Verschwendung der Lichter an den Weihnachtsbäumen und schlägt vor, die Kriegsweltweihnachtsbäume von 1916 mit je einer Kerze zu bestücken.

— Keine Neujahrsglückwünsche. Die Verschickung von Neujahrsglückwünschen ins Feld ist auch in diesem Jahre verboten worden. Der vielgeplagten Feldpost kann man diese Verfügung von Herzen gönnen.

— Warnung. Immer wieder lassen sich Leute durch Anzeigen in den Blättern bewegen, vom Ausland, besonders Holland, auf privatem Wege Lebensmittel zu beschaffen. Es wird verlangt, vorher einen Teil des Kostenbetrags einzuzahlen. Aber die Besteller sehen von diesem Gelde nichts mehr, bekommen meist auch keine Lebensmittel dafür; sie sind gerissenen Schwindlern zum Opfer gefallen. Aber auch wo Nahrungsmittel — zu ungeheuren Preisen — wirklich abgeholt werden, gelangen sie doch nicht in die Hände der Besteller, sondern sie werden an der Grenze beschlagnahmt, da alle diese Waren wie z. B. Butter, Käse, Eier, Margarine, Schmalz, Hülsenfrüchte, Fleischwaren, Serrano, Saffee, Tee, Kakao, eingedickte Milch usw. der kriegsgesetzlichen Beschlagnahme unterliegen. Die Besteller erhalten dann nur einen kleinen Teil der vorausgeschickten Kosten zurück, da die Kriegsbefehle sich natürlich nicht an die übertriebenen Preise der ausländischen Händler hält. Wer sich also vor Schaden bewahren will, bestelle nichts im Ausland.

— Kriegsgefangene. Die Gesuche um Uebertagung von Kriegsgefangenen zur Frühjahrsoberstellung sind von den Gemeinden bis spätestens 15. Januar beim hiesigen Generalkommando in Stuttgart einzureichen. Die Formulare sind bei der Zentralfelle für die Landwirtschaft erhältlich.

— Kriegsmetall-Altiengeellschaft. Es wird uns geschrieben: Ueber die Kriegsmetall-Altiengeellschaft scheinen noch unrichtige Auffassungen verbreitet zu sein. Die Gesellschaft ist seinerzeit vom Kriegsministerium zu dessen Unterhütung bei der Beschaffung von Metallen für die Landesverteidigung ins Leben gerufen worden. Sie trägt nicht den Charakter eines Erwerbsunternehmens und verteilt auf das Aktienkapital keinerlei Dividenden oder Zinsen. Wenn bei Auflösung der Gesellschaft ein Ueberfluß verbleibt, verfährt über ihn das Kriegsministerium. Die Abgabe von Metallen aus den Beständen der Kriegsmetall-Altiengeellschaft erfolgt auf Anweisung einer amtlichen Stelle, auf deren Entscheidung die Gesellschaft selbst keinen Einfluß hat. Die Lieferungsbestimmungen sind vom Reichskanzler einheitlich festgelegt, wonach die Bevorzugung einzelner Personen oder Firmen und Berücksichtigung von Sonderinteressen bei der Geschäftsführung ausgeschlossen sein soll. Wer entbehrliche Metallvorräte zur Verfügung stellen kann, dient also den vaterländischen Interessen am besten, wenn er sie an die Kriegsmetallaltiengeellschaft abgibt.

— Gimmansweiler, 9. Dez. Sämtlichen aus hiesiger Gemeinde zum Heeresdienst Eingezogenen, wurde von den bürgerlichen Kollegien zum Zeichen der Anerkennung und des Dankes auf Weihnachten ein Geschenk von 6 Mk. aus der Gemeindefasse verwilligt.

— Stuttgart, 9. Dez. (Vom Felde zurück.) Der König ist laut Staatsanz. gestern Abend vom östlichen Kriegshauptquartier wieder hier eingetroffen.

— Stuttgart, 9. Dez. (Ständisches.) Die vereinigten Ausschüsse der Zweiten Kammer sprachen die Bereitwilligkeit aus, die für Kriegsunterstützung vorgesehene Summe von 2 auf 3 Mill. Mark zu erhöhen.

— Feuerbach, 9. Dez. (Explosion.) Heute vormittag kurz nach 10 Uhr erfolgte in der Milchfabrik Länig in der Tunnelstraße eine starke Explosion, der das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Auch nachgelagerte Häuser wurden beschädigt. Ein Arbeiter und 7 Arbeiterinnen sind tot, 6 Personen wurden schwer, darunter eine lebensgefährlich verletzt, viele trugen leichtere Verletzungen davon. Die Feuerbacher Feuerwehr und die Stuttgarter Berufsfeuerwehr konnten nach angestrengter Tätigkeit den Brand bewältigen. Der Schaden ist bedeutend. — Wir erfahren ferner, daß die gesamten Hingergebäude der Fabrik vernichtet und die Nebengebäude schwer beschädigt sind. In weitem Umkreise sind alle Glasfenster zertrümmert und die Dachziegel zum Teil abgehoben. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts Sicheres festgestellt. Nachmittags nahm eine Gerichtskommission ein Verhör vor.

— Von der Enz, 10. Dez. (Ein seltsamer Diebstahl.) Weniger ums Stehlen als ums Essen scheint es einem Dieb zu tun gewesen zu sein, der in Plozheim in das Schokoladengeschäft, Bahnhofslag 4, einbrach und für 60 Mk. Schokolade stahl. Dem Inhaber des Geschäfts wurde jetzt nämlich durch einen Dienstmann im Auftrag einer „unbekannten Dame“ 60 Mk. ausgehändigt, offenbar als Entschädigung für das „in Abwesenheit des Ladeninhabers Gefasste“.

— Ueberdorf, 10. Dez. (Kirchleinweihe.) Die evangelische Gemeinde beging heute die Einweihung ihrer neuen Kirche.

Handel und Verkehr.

— Stuttgart, 10. Dez. (Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt zeigt allmählich das Wintergesicht. Die Zufuhr war der Jahreszeit entsprechend gut, die sehr lebhaft Nachfrage konnte aber nicht gedeckt werden. Getrocknetes Obst wurde mit 1,50 Mk. gehandelt, Weinäpfel kosteten 1,60—1,70 Mk. Die in der Markthalle zu 25 Pf. angebotenen holländischen Zwiebel fanden wenig Zuspruch. Gegen Preisüberschreitungen mußte wiederholt vorgegangen werden. Der anläufige Großhandel beteiligt sich fast gar nicht mehr an der Marktbesprechung. An den Aushangorten werden von den auswärtigen Aushängern Preise geboten, die mit den Stuttgarter Marktpreisen nicht mehr harmonisieren; selbst für hier lagernde Äpfel werden von Händlern 30 Mk. für den Zentner als Lager geboten. — Der Gemüsemarkt war auf behoben und schnell geräumt.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

— WTB. Berlin, 10. Dez. Abends. (Amtlich.) Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der Großen Walachei trotz Regenwetters schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Ententetruppen im Gernabogen ist blutig abgeschlagen.

— WTB. Berlin, 11. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet: Der Reichskanzler und Staatssekretär Dr. Zimmermann werden, wie wir hören, heute Vormittag aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückkehren.

— WTB. Berlin, 11. Dez. Einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge wird „Daily Chronicle“ aus Piräus gemeldet, daß die griechische Mobilisation rasche Fortschritte mache. Gegen Larissa würden bedeutende Streitkräfte entsandt. Die Griechen hielten alle strategische Punkte in der Nähe von Athen besetzt. Ueberall würden Schützengräben ausgehoben und Kanonen auf den Höhen in der Umgebung der Stadt aufgeföhrt.

— WTB. Berlin, 11. Dez. Zum Eintreffen der „Deutschland“ vor der Wesermündung sprechen die Morgenblätter ihre Freude aus.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Sie hat zu ihrer Ozeanreise noch nicht einmal 20 Tage gebraucht. In Bremen gingen bald nachdem die Meldung eingetroffen waren, an vielen öffentlichen und privaten Gebäuden die Flagge hoch. Mit Interesse sieht man allgemein der Meldung entgegen, die Kapitän König von dem Zusammenreffen des Schleppekess mit der „Deutschland“ geben wird.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Es ist eine glänzende Lösung der Aufgabe, das Maximum der Leistung durch ein Minimum von Mitteln zu erzielen. Kein Wort des Ruhmes ist zuviel für die seemännische Leistung des Kapitäns Königs und seiner ausgezeichneten Mannschaft.

— WTB. Berlin, 11. Dez. Zum Gouverneur von Bukarest wurde laut „Berliner Tageblatt“ der in Marburg anläufige General von Heinrich ernannt, der 16 Monate lang Gouverneur von Lille war.

— WTB. Athen, 11. Dez. (Reuter.) Der englische Gesandte Elliot und der russische Gesandte Demidow hatten am Freitag eine lange Audienz beim König. Der Gegenstand der Unterredung ist unbekannt. Die Lage ist noch die gleiche. Später berief der König den amerikanischen Gesandten Droyers in den Palast.

— WTB. Kopenhagen, 11. Dez. „National Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Jar hat seine Zustimmung gegeben, daß russische tuberkulose Kriegsgefangene aus Deutschland nach Dänemark übergeführt werden.

— WTB. Sofia, 11. Dez. (Aus dem Generalsstabsbericht vom 10. Dezember.) Rumänische Front: In der Dobrubtscha vereinzelte Artilleriegeschosse. Unsere Truppen übertritten die Donau bei Silistria und nahmen die Stadt Balasrah. Andere unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer gegenüber von Gernaboda. In der Walachei dauert die Verfolgung an.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der W. Neckerischen Buchdruckerei Albstadt.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. Armee Korps.

Die Bewältigung des Feldpostverkehrs erfordert nach wie vor die Aufbietung aller Kräfte. Um diesen Verkehr nicht noch stärker zu belasten, müssen Massenendungen, wie sie durch den Neujahrsbriefverkehr entstehen würden, unterbleiben.

Das Stellv. Generalkommando verbietet daher auch dieses Jahr wieder die Absendung von besonderen Neujahrsgrüßwünschen aus der Heimat ins Feld.

Stuttgart, den 11. Dezember 1916.

Bekanntmachung

des Stellv. Generalkommandos XIII. Armee Korps.

Die Gesuche um Bestellung Kriegsgefangener zur Frühjahrseinstellung sind unter Benützung der bei der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft erhältlichen Vordrucke von den Gemeinden — die sich übrigens auf den dringendsten Bedarf beschränken wollen — bis spätestens 15. Januar 1917 beim Stellv. Generalkommando einzureichen. Gesuche, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, können nicht auf Berücksichtigung rechnen.

Stuttgart, 8. Dezember 1916.

v. Schäfer.

Egenhausen.

Jagdwesten und — Militärwesten —

empfehlen

J. Kaltenbach.

N. Forstamt Simmersfeld.

Fischwasser- Verpachtung.

Am Freitag, den 15. Dez. vorm. 10 Uhr wird in der Reize in Gompelscheuer das Fischwasser und die Eisgewinnung im Poppelsee auf 10 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Ein

Weihnachtsgruß

an unsere Krieger

herausgegeben vom Ev. Brezgerband in Stuttgart
Preis 25 Pfennig

ist zu haben in der

W. Kieher'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Handschuhe

in allen Größen

für Damen, Herren u. Kinder
empfehlen in allen Preislagen

Hans Schmidt
vorm. Adrion.

Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch, den 13. Dezember ds. Js. vorm. 9 Uhr
findet auf dem hiesigen Rathaus eine

Nachmusterung

von nicht kriegsverwendungsfähigen Wehrpflichtigen statt.

Außer denjenigen Mannschaften, die vom Bezirkskommando vorgeladen werden, haben zu erscheinen:

1. Die in Kontrolle des Zivilvorstehenden der Ersatzkommission stehenden, bei früheren Musterungen als „dauernd leistungsunbrauchbar“ befundenen Wehrpflichtigen sämtlicher Jahrgänge;
2. die wegen körperlicher Fehler bis 1. Januar 1917 Zurückgestellten.

Unterlassene Anmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Bestellungspflicht.

Im Uebrigen wird auf die oberamtl. Bekanntmachung v. 7. d. M. — Gesellsch. Nr. 288 — „Aus den Tannen“ Nr. 289 hingewiesen.

Den 9. Dezember 1916.

Stadtschultheißenamt.

Geschäftsleute

die

ein gutes Weihnachtsgeschäft

machen und ihre Artikel und Firma in empfehlende Erinnerung bringen wollen, können eine entsprechende

Reklame in unserer Zeitung

nicht entbehren. Inserate haben in unserer vielgelesenen Zeitung

den besten Erfolg.

Habe fortlaufend größeren Bedarf in
Kantholz 8/8 bis 15/15

von 3 Meter aufwärts lang

Bretter 18/20 und 22/24 mm stark

2,5 cm. aufw. lang 10 cm. aufw. breit

Bohlen waldkantig

40, 50, 60, 70, 80 und 100 mm. stark,

3 Meter aufwärts lang, 13 cm. aufwärts breit

und sehr Angebot entgegen

Heinrich Rausch

Abt Holzhandlung, Karlsruhe, Tel. 3214.

Altensteig.

Lorenz Luz jr.

empfehlen sein großes Lager in
gutgelagerten

Zigarren

bei billigsten Preisen.

Vorteilhafte Bezugsquelle
für Wiederverkäufer.

Jüngere und ältere

Schlosser

auch Kriegsbeschädigte
sucht für dauernde Beschäftigung

Hg. Wackenhuth,
Calw, Maschinenwerkstätte.

Heselbrunn.

Am Dienstag, den 12. ds. M.
mittags 11 Uhr verkaufe ich einen
Wurf schöne

Milchschweine

Friedrich Theurer.

Schuld- und Bürgschein-
Formulare

sind zu haben in der

W. Kieher'schen Buchhdlg.



Zu Hause

sollten stets Bedarf-Lo-
sungen greifbar sein, um sie
bei Husten, Heiserkeit oder
Kehlkopf zu verwenden.
Wohlschmeckend und wick-
sam!

In allen Apotheken
und Drogerien Abt. 1. —

Wohlbund
TABLETTEN

Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz.

Unsere Feinde haben in törichtster Verblendung nur das eine Ziel:

„Deutschland muß vernichtet werden.“

Daß unsere Tapferen dafür sorgen werden, daß diese hasserfüllten Wünsche nicht in Erfüllung gehen, dürfen wir zuversichtlich hoffen.

Unserem deutschen Volke aber, denen draußen im Felde und uns in der Heimat, erwächst daraus die Pflicht, auszuhalten, durchzuhalten bis zu einem sieghaften Ende, das uns

eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes

verbürgt.

Durchhalten heißt Opfer bringen!

Die Zahl derer, die hinausziehen, hinweg von Weib und Kind, von Vater und Mutter, um den Plan unserer Feinde zunichte zu machen, wird immer größer. Damit wachsen aber auch zugleich die großen und hohen Aufgaben, die das

Rote Kreuz

noch zu erfüllen hat. Großes konnte seither geleistet werden dank der anerkanntwertigen Opferwilligkeit unseres schwäbischen Volkes in der Heimat, das sich damit ein Denkmal für alle Zeiten gesetzt hat.

Noch was wollen alle die Opfer der Heimat bedeuten, im Vergleich zu dem, was unsere tapferen Söhne draußen im Felde für uns geleistet haben und noch zu leisten haben werden.

Heißen und unauslöschlichen Dank
unseren tapferen Truppen,

die uns die Heimat von feindlichem Einfall bewahrt und damit die Schrecken des Krieges unserem Lande erspart haben.

Diesen Dank wollen wir auch in der Zukunft durch die Tat beweisen und in unermüdlicher Arbeit die Wunden zu lindern und zu heilen helfen, die dieser furchtbare Krieg geschlagen.

Diese vornehmste Aufgabe unseres Roten Kreuzes erfordert große Mittel, die von Tag zu Tag steigen. Aber auch die Versorgung unserer Truppen, der Kranken wie der Gesunden, mit Liebesgaben soll nach wie vor unseren Tapferen zeigen, daß die Heimat ihrer gedenkt.

Diese Mittel zu schaffen, muß uns allen

Heilige Pflicht sein.

Der 10. oder 11. Dezember soll ein Opfertag sein

und unseren Bezirkangehörigen Gelegenheit geben, hier mitzuarbeiten und mitzuhelfen.

Tue jeder seine Pflicht!

Auch die kleinste Gabe soll herzlich willkommen sein.

Gewiß empfinden auch wir in der Heimat immer mehr die Folgen des Krieges, die Leuzerung und dergl. Aber dies alles darf uns nicht abhalten, denen zu helfen, die draußen in den Schützengräben stündlich bereit sind, ihr Leben für Vaterland und Heimat zu opfern.

Ich bitte die Herren Ortsgeistlichen bezw. Ortsvorsteher auf 10. oder 11. ds. Mts. eine Sammlung einzuleiten und die eingegangenen Beiträge mir einzusenden.

Magold, den 6. Dezember 1916.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Rommcrell.

Anlässlich des Opfertages fürs Rote Kreuz findet in Altensteig am morgigen Dienstag, den 12. Dezember eine Hausammlung statt.